Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 8

Rubrik: Wortschatz : Chnebel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

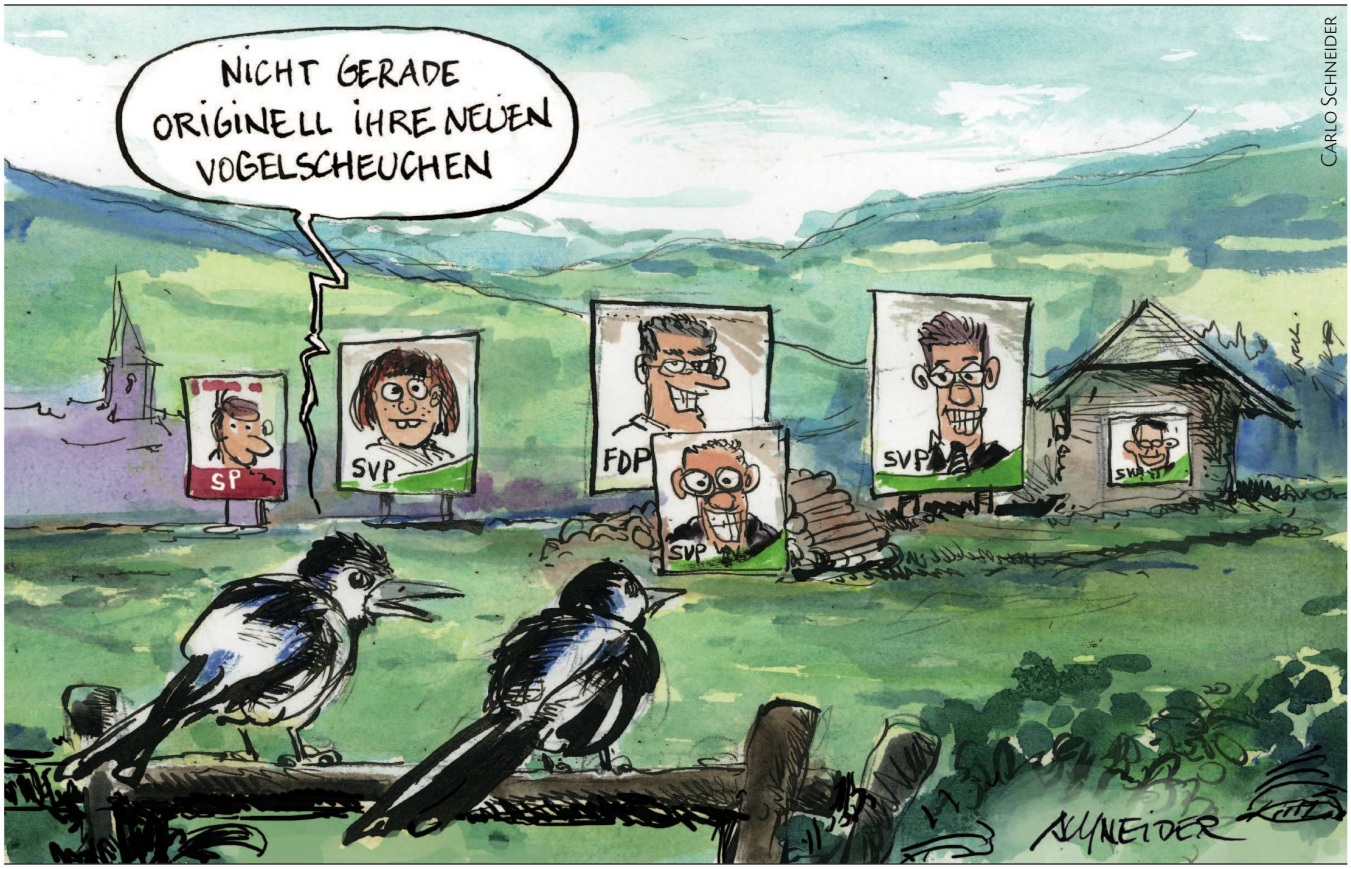
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Endspurt



Polanski rettet die Schweiz

Kaum ist der eine Playboy ausgewandert, kommt ein anderer zurück. Eben noch haben wir Hirschmann keine Träne nachgeweint, da bringt Polanski das ganze Film Festival Zürich zum Schluchzen. Wir erinnern uns: Es dauert manchmal volle zwei Jahre, bis polnische Gastarbeiter zur Arbeit erscheinen. Roman Polanski hingegen konnte wirklich zwingende Gründe geltend machen, warum er nicht pünktlich zur Preisverleihung erschien. Nachdem sich unter dem Zürcher Publikum herumgesprochen hatte, dass es sich beim kleinen Herrn auf der Bühne um einen durchaus renommierten Kulturschaffenden handelte, liess sogar Roger Schawinski den Gast ausreden. Zu jedermanns Überraschung dankte Polanski dem Gefängnispersonal. Schnell kam darauf das Gerücht auf, er habe Eveline Widmer-Schlumpf eine Schachtel «Merci» geschickt. Wenn ein Opinion Leader wie Polanski Schweizer Service schätzt und öffentlich preist, dann ist das für unsere gebeutelte Tourismus-Industrie mehr wert als die paar Millionen aus Schneider-Ammanns Konjunktur-Giesskanne! So gesehen war die Verhaftung dann ja vielleicht doch genau goldrichtig. *(rs)*

Parlament bekämpft das Böse

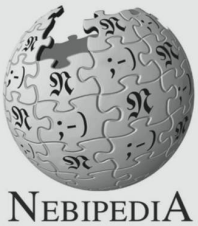
Das Schweizer Parlament dreht der ausländischen Terrorbedrohung eine lange Nase: Der Ständerat hat nämlich einer Verordnung zugestimmt, nach der die Al-Kaida in der Schweiz verboten bleibt. Ätsch! Das Verbot gilt für drei Jahre, so lange werden wir also Ruhe vor den Störenfrieden haben. Da wir ein fairer Rechtsstaat sind, steht es der Al-Kaida offen, innert dieser Zeit einen Antrag auf Neubeurteilung zu stellen. Unabhängige Gutachter können als Leumundszeugen für eine allfällige Besserung der Terrororganisation beigezogen werden. Wie die Al-Kaida auf das Verbot reagiert, war bis Redaktionsschluss nicht in Erfahrung zu bringen, da bisher niemand in Bern deren Adresse zur Zustellung gefunden hat.

Ständerat Jean-René Fournier (CVP Welschland) verlangt, die Erdbebenversicherung müsse obligatorisch werden. Ein jeder Schweizer müsste in seiner Grundversicherung vor der bösen Naturgewalt geschützt werden. Erschütternd, finden so ziemlich alle diese Motion. Ausser dem Motionär. Der findet, es gehe um den bebenden Grund, darum in die Grundversicherung.

Auch der Nationalrat war nicht untätig, gegen das ultimativ Böse einzuschreiten: Er hat ein Verbot gegen Werbung für Kleinkredite durchgesetzt. Die UBS darf somit nicht mehr damit werben, dass man bei ihnen schnell mal zwei Milliarden verzocken kann.

Wortschatz

Chnebel



Wie sie dem Dingsda auf dem Förderband sage, wollte ich von der Migros-Kassiererin wissen. Antwort: Chnebel. Will man die Dinger aber beim Lieferanten bestellen, muss man sie anders benennen: Trennstäbe oder Warentrenner, manchmal werden sie auch als Separatoren bezeichnet. Sie werden in der Schweiz eher vom Vordermann, in Deutschland von der Hinterfrau platziert. Und manchmal gar nicht. Es gibt auch lustigere Namen: Kassen-Toblerone, Meins-Deins oder Näkubi (nächster Kunde bitte). MAX WEY